

„Ja,“ sagte Mieke, „da fiel ich mit dem linken Fuß in einen Graben und habe mir das Bein gebrochen.“

„Was?“ sagte der fremde Herr und lächelte wieder. „Das kann doch wohl nicht sein. Ich sah dich doch ganz geschwind auf zwei Beinen herlaufen.“

„Ja, ich kann auch laufen,“ erwiderte Mieke, „aber das Bein habe ich mir doch gebrochen, denn wenn ich gehe oder laufe, muß ich humpeln, wie unser alter Martin, der im vorigen Jahr von der Leiter fiel und sich ein Bein brach. Man humpelt nur, wenn man ein gebrochenes Bein hat.“

„Ei,“ sagte Miezès Nachbar, „versuche doch einmal hier in der Halle auf und abzugehen.“

Mieke rutschte bereitwillig von der Bank und ging auf und ab, wie ihr neuer Freund verlangt hatte und richtig, sie humpelte wieder.

„Ich will dir sagen, woran es liegt, daß du humpelst,“ sagte der Herr, „dein Beinchen ist nicht gebrochen, du hast nur den einen Pelzstiefel verloren, der wird gewiß im Graben stecken geblieben sein.“

Mieke sah erschrocken auf ihre Füße. Es war richtig! Sie hatte nur einen Pelzstiefel an, der andere war verloren gegangen! Was würde die Mutter sagen? Aber es war doch immer noch besser, als wenn sie das Bein gebrochen hätte und zeitlebens hinken müßte.

Unterdessen hatte es zu schneien aufgehört und der Fremde sagte: „Höre, Mieke, ich glaube, wir können uns jetzt auf den Heimweg begeben, denn Frau Holle scheint ihre Betten genug geschüttelt zu haben. Nun sage mir, in welcher Straße wohnst du eigentlich?“

„Ich wohne in gar keiner Straße,“ gab Mieke zur Antwort. „Ich wohne in der Oberförsterei, und die ist da, wo der Wald anfängt.“

Diese Worte machten einen seltsamen Eindruck auf den fremden Herrn. Er erschrak so, daß er Miezès kleine, warme Hand,